



Vom Landkreis zur Öko-Modellregion

Von Feld bis Teller: Aschaffenburg fördert regionale Bio-Lebensmittel

30 % Bio bis 2030 – so lautet das bundesweite Ziel der Agrarpolitik (sog. Bio-Strategie 2030). Auf Länderebene könnten Öko-Modellregionen dabei unterstützen. Beispielhaft werfen wir dafür einen Blick in den Landkreis Aschaffenburg.

Laut der Bio-Strategie des Bundes sollen LandwirtInnen hierzulande bis 2030 ein Drittel aller Flächen nach ökologischen Standards bewirtschaften. Um das zu erreichen, gibt es in einigen Bundesländern sogenannte Öko-Modellregionen, welche eine Kombination aus Stadt und Landkreis, ein Zusammenschluss mehrerer Kommunen, aber auch ein einzelner Landkreis sein können. Um zur Öko-Modellregion zu werden, können sich Gemeindeverbände mit ihren (geplanten) Projekten und Konzepten bewerben, welche perspektivisch zur Stärkung des ökologischen Landbaus in der Region beitragen sollen oder dies bereits tun. Auf der Website der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung heißt es dazu: „Eine Öko-Modellregion ist also keine Auszeichnung für vergangene Verdienste. Stattdessen verpflichten

sich die Kommunen und Akteurinnen und Akteure, sich auf den Weg zu mehr Öko-Landbau zu machen“. Dafür werden

sie finanziell vom jeweiligen Land unterstützt, welches beispielsweise 75 % der Personalkosten für das Projektmanage-



Landratsamt Aschaffenburg

Apfelsammelaktion auf Streuobstwiesen im Landkreis.



ment übernimmt. Seit 2014 sind die ersten Öko-Modellregionen aktiv. Im Jahr 2023 kamen wieder einige hinzu: Inzwischen gibt es 35 Öko-Modellregionen in Bayern, 13 in Hessen, 8 in Niedersachsen, 3 in Nordrhein-Westfalen und 14

in Baden-Württemberg. Letztere heißen jedoch anders – nämlich Bio-Musterregionen (*über die Bio-Musterregion Rems-Murr-Ostalb lesen Sie ab Seite 38*). Eine der jüngsten ausgezeichneten Regionen in Deutschland ist der Landkreis Aschaf-

ffenburg – mit der Agrarwissenschaftlerin Inga-Maria Gräf als Projektmanagerin. Wir haben mit ihr über vergangene sowie kommende Projekte gesprochen und dabei auch einen Blick auf die Außer-Haus-Verpflegung geworfen.



Inga-Maria Gräf

Projektmanagerin der Öko-Modellregion Landkreis Aschaffenburg
Telefon: +49 6021 394 1224
E-Mail: oekomodellregion@lra-ab.bayern.de

Frau Gräf, wie wurde Aschaffenburg zur Öko-Modellregion?

Bereits 2021 kam im Landkreis der Gedanke dazu auf. Nach der nächstmöglichen Teilnahme an der Bewerbungsrunde im September 2022 wurde der Landkreis Aschaffenburg im Mai 2023 schließlich von der bayerischen Staatsministerin Michaela Kaniber zur staatlich anerkannten Öko-Modellregion ernannt. Meine Einstellung im August 2023 war dann der Beginn verschiedener Projekte.

Welche Projekte waren und sind das?

Zum einen haben wir verschiedene Aktionen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt. Inzwischen gibt es auf unserer Webseite beispielsweise Porträts von verschiedenen Höfen bzw. den Bio-Landwirtinnen und -Landwirten aus der Region. Des Weiteren gab es eine Apfel-Sammelaktion auf Streuobstwiesen, an der jeder mitwirken und praxisbezogen erfahren konnte, wo der Apfelsaft im Laden eigentlich herkommt. Neben solchen Events für Verbraucherinnen und Verbraucher bieten wir verschiedene (Online-)Formate für Landwirtinnen und Landwirte an, die ihren Betrieb auf ökologische Landwirtschaft umgestellt haben oder umstellen möchten. Bei all diesen Veranstaltungen steht – egal für welche Zielgruppe – neben dem informativen Input von unserer Seite, auch das Netzwerken der Teilnehmenden untereinander im Fokus. Beispielsweise

hat sich bei unserer Auftaktveranstaltung direkt eine schöne Zusammenarbeit ergeben: Ein Landwirt aus der Region beliefert seitdem einen Bio-Caterer in Aschaffenburg mit Äpfeln für die Schulkantine. Noch mehr solcher Verbindungen wollen wir mit einem kommenden Projekt schaffen und planen unter anderem ein Speed-Dating-Format, bei dem Bio-Landwirtinnen und -Landwirte auf Gastronominnen und Gastronomen treffen.

Hat die Ökomodellregion noch andere Anknüpfungspunkte zur Außer-Haus-Verpflegung?

Auf jeden Fall. Beispielsweise vermitteln wir bei Fragen an passende Ansprechpartnerinnen und -partner. Außerdem ist eine finanzielle Förderung möglich: Verantwortliche können sich beispielsweise im Rahmen unserer Kleinprojekte-Förderung mit ihrem Konzept bewerben. Jede Öko-Modellregion verfügt über einen jährlichen Topf von 50.000 Euro. Hieraus können verschiedenste Projekte entlang der Wertschöpfungskette gefördert werden – jeweils mit einem Fördersatz von bis zu 50 % der Ausgaben. Ein Gremium aus regionalen Akteuren entscheidet, wer die Förderung bekommt. Ich selbst bin kein Teil davon, sondern bereite alles vor und präsentiere die Projekte.

Interessierte Verantwortliche der Außer-Haus-Verpflegung können mich bei Interesse einfach per Mail oder Telefon erreichen. Neben einer möglichen Förderung geht es im persönlichen Austausch außerdem darum, Synergien in der Region zu schaffen, Netzwerke herzustellen sowie als Ideengeber zu fungieren und das Bewusstsein für Bio-Lebensmittel – unter anderem in der Gemeinschaftsverpflegung – zu stärken. Wer sich eine engere Betreuung wünscht, kann bayernweit zudem beim kostenfreien BioRegio-Coaching mitmachen, bei dem Einrichtungen der GV bis zu fünf Monate von einem erfahrenen Bio-Koch bzw. einer -Köchin begleitet werden. Dieses wird jeweils vom regional zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) in Zusammenarbeit mit der Öko-Modellregion koordiniert.

Das klingt lecker. Wie schmeckt also die Zukunft in der Öko-Modellregion Aschaffenburg?

Gut und sehr vielfältig.

Darauf freuen wir uns. Herzlichen Dank für das Gespräch und viel Erfolg weiterhin!

Das Interview führte Simonetta Zieger.